

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN



## Herbsttagung

Sektion Stadt- und Regionalsoziologie  
der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS)

# STADT RECHT TEILHABE

Urbane Konflikte um gesellschaftliche Ressourcen

Berlin, 14 und 15. November 2013  
mit PromovendInnenworkshop am 13. November

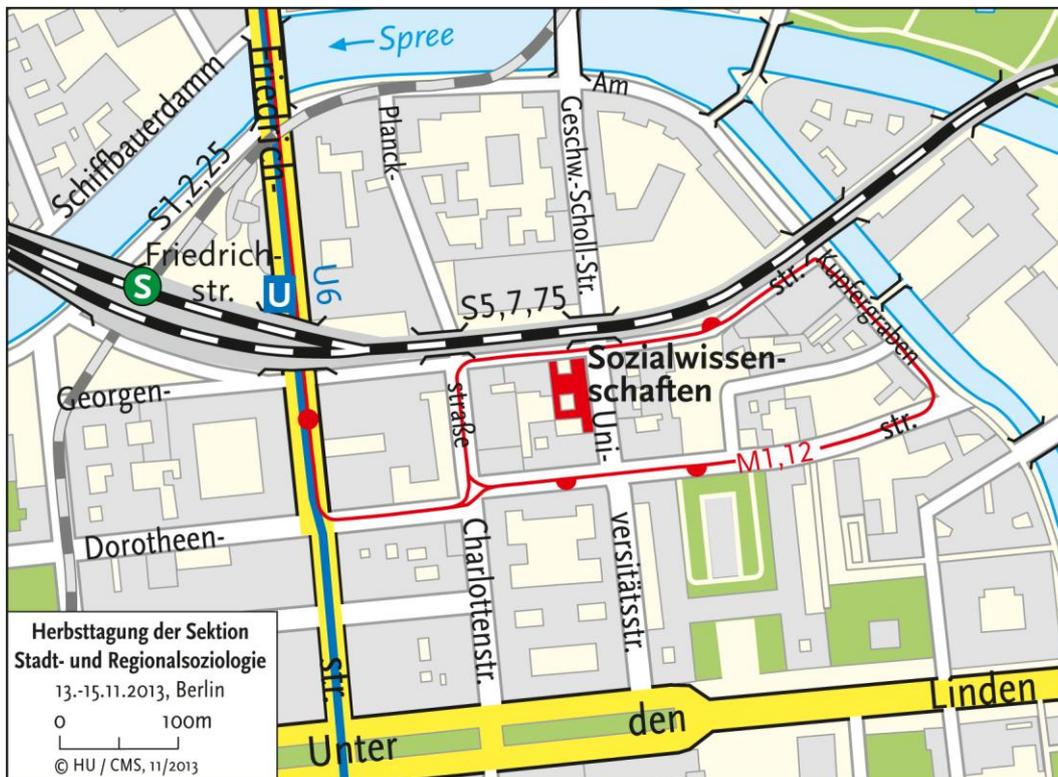
an der Humboldt-Universität zu Berlin  
Institut für Sozialwissenschaften  
Lehrbereich Stadt- und Regionalsoziologie



# Herbsttagung

Sektion Stadt- und Regionalsoziologie  
der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS)

Stadt/Recht/Teilhabe: Urbane Konflikte um gesellschaftliche Ressourcen



Institut für Sozialwissenschaften, Raum 003

Universitätsstr. 3b  
10117 Berlin

# Herbsttagung

Sektion Stadt- und Regionalsoziologie  
der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS)

## Stadt/Recht/Teilhabe: Urbane Konflikte um gesellschaftliche Ressourcen

Der Lehrbereich Stadt- und Regionalsoziologie an der HU Berlin lädt zur Herbsttagung der Sektion Stadt- und Regionalsoziologie der DGS ein. Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht die Frage nach Konflikten um Rechte, Ressourcen und Teilhabe in der Stadt. Ausgehend von der Debatte um Urban Citizenship beschäftigen sich die Tagungsbeiträge mit den Möglichkeiten und Perspektiven lokaler Inklusionspolitiken, sowie mit Dynamiken der Fragmentierung von Interessen und der Aushöhlung von Rechten auf lokaler Ebene. Zum Abschluss der Tagung läuft der Dokumentarfilm zur wissenschaftlichen Langzeitstudie über die Umbrüche in der Stadt Gotha seit 1990 (in Anwesenheit des Regisseurs).

## Programm

### Mi, 13.11.2013 PromovendInnen- und Projektworkshop

---

- 14:00 -15:00 Vorstellungen der Promotionen und Projekte
- 15:30 -17:00 Arbeitsgruppen (Vertiefende Diskussionen zu inhaltlichen, strukturellen und methodischen Fragen der einzelnen Projekte mit Henrik Lebuhn und Andrej Holm)
- 17:15 -18:00 Workshop: Publication Policies in International Journals (with Matthew Gandy)

### Do, 14.11.2013

---

- 11:00 -11:30 **Begrüßung und Einführung in die Tagung**  
(Talja Blokland)
- 11:30 -13:00 **Panel 1:**  
**„Spatial Profit und die Reproduktion von Ungleichheit“**  
(Sitzungsleitung: Talja Blokland)
- „Das Potenzial älterer Menschen für aktive Nachbarschaften und Interessenformierung“  
(Annette Spellerberg)
- „Fragmentierte Interessen in sich verändernden Nachbarschaften“  
(Sabine Weck)
- „Soziale Ungleichheiten politischer Bürgerschaft im städtischen Raum“  
(Nihad El-Kayed)
- 13:00 -14:00 **Mittagspause**

- Panel 2:**
- 14:00 -15:30 **„Infrastrukturen des Städtischen“**  
 (Sitzungsleitung: Christine Hentschel)  
*„Makeshift urbanism in Bremerhaven?“*  
 (Anna Richter)  
*„On informal infrastructures: A quest for political agency“*  
 (Hannah Hilbrandt)  
*„Coworking Spaces als Infrastrukturen des Städtischen“*  
 (Janet Merkel)  
*„Die Kirche als Infrastruktur der Ermöglichung“*  
 (Hannah Schilling, Stephan Simon)
- 15:30 -16:00 **Kaffeepause**
- Panel 3:**
- 16:00 -17:30 **„Partizipative Stadtpolitik und Urban Citizenship: Was zählt das Setting?“**  
 (Sitzungsleitung: Henrik Lebuhn)  
*„Partizipative Stadtplanung in Hamburg zwischen programmatischer Ausweitung und dem Scheitern als Konfliktbearbeitungsstrategie“*  
 (Moritz Rinn)  
*„Die Bedeutung der kommunalen Finanzlage für die Umsetzung und die Funktion von Bürgerbeteiligungsinstrumenten auf der lokalen Ebene“*  
 (Marc Seuberlich)  
*„Urbane Raumproduktionen - Interventionen im Stadtraum als Form der Partizipativen Praxis“*  
 (Carmen Keckeis, Cornelia Dlabaja)  
*„Partizipation von Kindern, Jugendlichen und Müttern in der Stadtentwicklung: Ein Beispiel aus der Praxis“*  
 (Katharina Rohde)
- 17:30 -18:00 **Kaffeepause**
- 18:00 -19:00 **Mitgliederversammlung**
- ab 19:30 **Preisverleihung, Abendessen**

Fr,  
**15.11.2013**

- 
- 9:00 -9:30 **Begrüßungskaffee**
- 4. Panel:**
- 9:30 - 11:00 **„Urban Citizenship als Privileg?“**  
 (Sitzungsleitung: Henrik Schultze)  
*„Inklusions- und Partizipationsstrategien des Zugangs zu Bildung und Bildungseinrichtungen in Berlin“*  
 (Isabel Dean)  
*„Urban Citizenship im Kontext privilegierter Migrationen“*  
 (Margit Fauser)

*„Partizipation & Stadtentwicklung - Bürgerbeteiligung als Alltagspraxis in der Wissensgesellschaft“*

(Gino Meier)

*„Spatial Profit für wen? Die Rolle von Baugemeinschaften bei der Entstehung neuer Nachbarschaften“*

(Hannes Müller)

**11:00 -11:30 Kaffeepause**

**Panel 5:**

**11:30 - 13:00 „Kinder-Recht auf Stadt“**

(Sitzungsleitung: Pia Debuschewitz)

*„Im Ernstfall außen vor - Kinder und Jugendliche als akzeptierte Akteure der Stadtentwicklung?“*

(Jan Abt)

*„Kinder und Jugendliche als Urban Citizens? - Teilhabe- und Anerkennungspotentiale im Kontext der politischen Debatte um die Entwicklung einer eigenständigen Jugendpolitik“*

(Frank Beckmann)

*„Unterschiedliche Typen armutsgeprägter Gebiete - Was heißt das für die Reproduktion sozialer Ungleichheit?“*

(Sebastian Kurtenbach)

*„Jenseits der Familie? Die Rolle der Eltern für den Zugang zu Ressourcen in öffentlichen Institutionen in der Stadt“*

(Julia Nast)

**13:00 -14:00 Mittagessen**

**Panel 6:**

**14:00 -15:30 „Citizenship zwischen Staat, Stadt und sozialen Bewegungen“**

(Sitzungsleitung: Andrej Holm)

*„Die Ambivalenz von Beteiligung als Ambivalenz städtischer Bewegungen“*

(Armin Kuhn)

*„Legitimationsstrategien von Mieterprotesten in Berlin und New York“*

(Lisa Vollmer)

*„Weg mit dem Feigenblatt?! Städtische soziale Bewegungen zwischen Bürgerbeteiligung und Selbstermächtigung in Berlin“*

(David Scheller)

*„Das Konzept der sozialen Mischung in den Berliner Stadtteilen mit besonderem Entwicklungsbedarf“*

(Stefania Animento)

**15:30 -16:00 Kaffeepause**

**16:00 -18:00 Film: „Gotha Dokumentation“**

(Lothar Bertels)

**18:00 Ende der Tagung**

## Panelbeschreibung

### Panel 1: Spatial Profit und die Reproduktion von Ungleichheit (Talja Blokland)

Obwohl innerhalb Deutschlands die empirischen Grundlagen zu Nachbarschaftseffekten sehr gering und nicht aussagekräftig sind, zeigt die Praxis, dass BürgerInnen in Großstädten verschiedene Bezirke und Quartiere unterschiedlich beurteilen. Das verweist darauf, dass BürgerInnen bereits aus ihren Möglichkeiten und Ressourcen heraus unterschiedliche Erwartungen an ihre Stadt mitbringen. Mit Bourdieu (1999) kann man argumentieren, dass spezifische Orte die BürgerInnen in die Lage versetzen, ihre Positionen zu verfestigen und zu reproduzieren („Spatial Profit“ Bourdieu 1999). Ziel dieses Panels ist es, die Idee von Spatial Profit und seine Verbindung zu sozialem, kulturellem und ökonomischem Kapital zu durchdenken. Dieses Panel umfasst Beiträge, die:

1. Die These der Nachbarschaftseffekte in Deutschland, auch in vergleichender Perspektive, empirisch untersuchen.
2. Die Frage stellen, wie unterschiedliche Quartiere als Orte der Ressourcen unterschiedliche Möglichkeiten zu Citizenship im breiteren Sinne und die Reproduktion von mit Citizenship verbundenem sozialen Status herstellen und dies empirisch und theoretisch betrachten.

### Panel 2: Infrastrukturen des Städtischen (Christine Hentschel)

Infrastrukturen des Städtischen sind mehr als nur Kanalisation, U-Bahnschacht und Datenhighway; sie entstehen in Vertrauensbeziehungen, Mechanismen der politischen Mitbestimmung und in den mannigfaltigen „deals“ (Simone), die StädterInnen miteinander eingehen. Infrastrukturen des Städtischen sind oft kurzlebig und prekär, bisweilen Ergebnis von Improvisation, Neuerfindung und Recycling älterer Strukturen. Mit diesem Panel möchten wir neu über den Begriff der urbanen Infrastruktur nachdenken und dabei seine materiellen, sozialen, politischen Dimensionen konzeptionell miteinander verweben. Urban citizenship, das ist der Leitgedanke dieses Panels, braucht Infrastrukturen der Ermöglichung. Im Hintergrund steht eine konzeptionelle und methodologische Herausforderung für die deutsche Stadtsoziologie: Wie lassen sich stadtforscherische Innovationen aus anderen Orten der Welt auf die Analyse urbaner Phänomene hierzulande nutzbar machen? Was sagen uns Konzepte wie „people as infrastructure“ (Simone) oder „Informalität als eine das Städtische organisierende Logik“ (AlSayyad and Roy) über das Funktionieren von sozialen Verbindlichkeiten und Vertrauensbeziehungen in unseren Stadtvierteln? Inspiriert von solchen Ideen stehen Redebeiträge im Fokus, die ihre empirischen Arbeiten auf eine konzeptionelle Debatte um das Entstehen, die Ressourcenfähigkeit und die Zugänglichkeit von Infrastrukturen des Städtischen beziehen.

### Panel 3: Partizipative Stadtpolitik und Urban Citizenship: Was zählt das Setting? (Henrik Lebuhn)

In der Stadtforschung werden Instrumente und Mechanismen der Partizipation als wichtiger Beitrag zur Realisierung der demokratischen Teilhabe und zur Vermittlung von Konflikten in der Stadt diskutiert. Beteiligungsverfahren an Stadtplanungsprozessen, BürgerInnenhaushalte, Runde Tische, aber auch Quartiersmanagements und Public Private Partnership-Projekte sollen die Teilhabe zivilgesellschaftlicher AkteurInnen an der Stadtpolitik, an Rechten und Ressourcen stärken. Doch während partizipative Instrumente einerseits als demokratische und unverzichtbare Errungenschaften der städtischen sozialen Bewegungen der 1970er und 1980er Jahre gelten, werden sie andererseits oft als Kooptionspolitiken und als gouvernementale Regierungsstrategien kritisiert. Eine systematische Reflektion darüber, in welchen unterschiedlichen Kontexten und unter welchen Bedingungen partizipative Verfahren jeweils zur Anwendung kommen, ob und wie dies den Gehalt von Partizipationsprozessen möglicherweise beeinflusst, kommt dabei oft zu kurz. Auf diesem Panel sollen die Grenzen und Möglichkeiten ausgelotet werden, die partizipative Instrumente im Hinblick auf eine Stärkung unterschiedlicher Urban Citizenship-Dimensionen bieten. Dabei sollen nicht nur bestimmte Instrumente und Verfahren diskutiert werden, vielmehr sind auch die jeweiligen lokalen Rahmenbedingungen von Interesse, sowie die Frage, welchen Einfluss sie auf den Gehalt, den Verlauf und das Ergebnis von Beteiligungsverfahren haben. Weitere Fragen, die diese Problematik und ihre zahlreichen Teilaspekte aufgreifen, sind:

- Welche Rolle spielen lokalspezifische Akteurskonstellationen und Strukturen für eine Stärkung bzw. Schwächung partizipativer Stadtpolitik?
- Wie reproduzieren sich lokale Machtasymmetrien in Beteiligungsverfahren, bzw. unter welchen Bedingungen lassen sie sich vielleicht neutralisieren?
- Wie wirken sich unterschiedliche fiskalpolitische Situationen in Städten und Kommunen auf Partizipationsmöglichkeiten aus?
- Eignen sich Partizipationsinstrumente besonders zur Stärkung bestimmter Teilhaberechte, aber weniger für andere? Und wenn ja, warum? Ist dies von Ort zu Ort unterschiedlich?
- Welche Rolle spielen lokalspezifische Settings für die Verengung bzw. Vorstrukturierung von Partizipationsmöglichkeiten durch bürokratische bzw. formale Verfahren?
- Wann führen starke soziale Bewegungen in der Stadt eher zu einer Stärkung auch formalisierter/institutionalisierter Partizipation und zu einer produktiven

„Arbeitsteilung“ - und vice versa – und wann kommt es eher zu einer Schwächung und zu Konkurrenzen zwischen institutioneller Beteiligung und sozial bewegtem Protest?

#### **Panel 4: Urban Citizenship als Privileg? (Henrik Schultze)**

Der Begriff Urban Citizenship dient nicht nur zur analytischen Konzeptionalisierung der Teilhabe an demokratischen Prozessen und gesellschaftlichen Gütern in der Stadt; er ist auch normativ stark aufgeladen, soll und will inklusiv und klassen- bzw. schichtübergreifend wirken. Folglich stellt sich die Frage nach der sozialen bzw. kulturellen Selektivität des Zugangs zu Urban Citizenship. Aus der Perspektive der Ungleichheitsforschung gilt es mit Blick auf die unterschiedlich verteilte Kapitalausstattung von Individuen und Gruppen zu fragen: Was bedeutet das Konzept z.B. für den arbeitslosen Malergesellen oder die alleinerziehende Mutter ohne Schulabschluss? Wie werden diese Gruppen z.B. in partizipative Verfahren einbezogen bzw. wollen sie überhaupt einbezogen werden? Erweisen sich Partizipations- und Inklusionsstrategien, die unter dem Begriff Urban Citizenship zu fassen wären, in der Realität für bestimmte Gruppen als nutzlos, da sie nicht über die subtilen kulturellen Codes und spezifischen Ressourcen als Zugangsvoraussetzungen verfügen? Können marginalisierte Gruppen durch Urban Citizenship zu mehr Teilhabe mobilisiert werden oder werden durch Zugangsbeschränkungen einige Gruppen bevorzugt, während sich die Exklusion anderer Gruppen weiter verstetigt? Im Vordergrund stehen theoretisch-konzeptionelle Vorträge, die sich aus der hier skizzierten Perspektive mit der Urban Citizenship-Problematik befassen und zu einer kontroversen Diskussion einladen.

#### **Panel 5: Kinder-Recht auf Stadt (Pia Debuschewitz)**

Eltern sind für Kinder eine der wichtigsten Ressourcen für ihre Entwicklung. Die heutige Familienpolitik verfolgt das Ziel, Kinder unabhängig von ihrer sozialen Herkunft zu fördern (Beispiel UN Kinderrechtskonvention, Kindergrundsicherung). Kinder als aktiv handelnde AkteurInnen erkunden ihre Umwelt. Die Stadt kann wichtige Ressourcen für Kinder bereitstellen, die unabhängig von ihrer sozialen Herkunft zugänglich gemacht werden können. Kinder sind kleine BürgerInnen mit Rechten und TeilhaberInnen an ihrer Stadt. Die Wohnverhältnisse, die Umweltbelastungen, die Spielmöglichkeiten, die Beziehungen in der Nachbarschaft und die Unterstützungsleistungen sind wichtig für ihr Wohlbefinden. Eine Vielzahl an Infrastrukturangeboten, wie ausreichende sichere und saubere Grün- und Spielmöglichkeiten, gute Kinderkrippen, Kindergärten bzw. Kindertagesstätten und Schulen sind einige Beispiele, die die kindliche Entwicklung positiv fördern können. Da die Auswahl des Wohnortes von den monetären Ressourcen abhängig ist, leben Kinder aus ärmeren

Familien häufiger in umweltbelasteten Vierteln, vermehrt an stark befahrenen Straßen, in schlechten Wohnbeständen und in schlechteren Nachbarschaften. Durch die Agglomeration dieser Nachteile kann es zu einer Segregation in Stadtgebieten kommen, die die kindliche Entwicklung beeinträchtigen und zu einer Exklusion der gesellschaftlichen Teilhabe führen kann. Auf diesem Panel geht es darum, inwiefern die Stadt in der Debatte um Urban Citizenship Kinder als eigenständige BürgerInnen begreifen muss und inwiefern die Stadt neben der Familie Ressource für Kinder ist oder werden kann.

## **Panel 6: Citizenship zwischen Staat, Stadt und sozialen Bewegungen (Andrej Holm)**

Urban Citizenship wird nicht nur als Forderung von sozialen Bewegungen erhoben, sondern hat vor allem in Ländern des Südens Eingang in staatliche und parastaatliche Diskurse des „guten Regierens“ gefunden. Auch in europäischen Städten werden Konzepte einer Urban Citizenship diskutiert. Insbesondere Momente der Beteiligung und Eigenverantwortung stehen dabei nicht im Widerspruch zu den massiven Einschnitten in den sozialen Sicherungssystemen. Die Aushöhlung des Wohlfahrtsstaates und die Neuordnungsprozesse des Städtischen haben eine tiefgreifende und fortlaufende Rekonfiguration lokalstaatlicher Regierungsarrangements hervorgebracht. In den Analysen zur neoliberalen Transformation der Stadtpolitik werden neben Roll-back-Strategien auch Roll-out-Momente beschrieben, die Beteiligungselemente, soziale Ausgleichstrategien und eine Erweiterung lokalpolitischer Spielräume beinhalten können. In der Sitzung soll am Beispiel der Auseinandersetzungen um eine Urban Citizenship das Verhältnis zwischen den Forderungen sozialer Bewegungen und Strategien der (Urban) Governance diskutiert werden.

Fragen in diesem Zusammenhang sind unter anderem:

- Welche Rollen spielen Konzepte einer Urban Citizenship in aktuellen Debatten der Stadtpolitik? Wie gelangen Forderungen und Themen von sozialen Bewegungen auf die Agenda der Stadtpolitik?
- Welche Aspekte der Forderungen nach Urban Citizenship werden in stadtpolitischen Gesetzen und Instrumenten aufgegriffen? Welche Forderungen sind nicht in die Praxis des lokalen Regierens zu integrieren?
- Wie reagieren insbesondere soziale Bewegungen auf eine erfolgreiche Integration der eigenen Forderungen in das lokalstaatliche Handeln? Unter welchen Bedingungen erlangen Forderungen nach einer Urban Citizenship einen transformatorischen Charakter?

Organisation:

Talja Blokland, Pia Debuschewitz, Christine Hentschel, Andrej Holm, Henrik Lebuhn, Henrik Schultze (Humboldt-Universität zu Berlin)

Tagungsassistenz:

Anna-Katharina Dietrich, Carlotta Giustozzi, Cornelia Hinterschuster, Daniel Kubiak, Robert Vief

## Notizen

Die Sektion Stadt- und Regionalsoziologie ist Teil der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS). Die Sektion fördert im Rahmen der Zielsetzung der DGS die Verbreitung und Vertiefung urbanistischer Denkweisen, erörtert auf städtische und regionale Verhältnisse bezogene soziologische Problemstellungen in Wort und Schrift und unterstützt die in der Raum-, Stadt- und Regionalsoziologie tätigen WissenschaftlerInnen.